

**S**ind Sie geimpft? Ich hoffe, dass das nicht zu persönlich ist, doch warum ich frage: Für welchen Impfstoff würden Sie sich entscheiden – aus der Sicht des Impflings und aus der Sicht des rationalen Kommunikators?

**Peter Filzmaier:** Die Frage ist kein Problem für mich. Ich habe ja nie verheimlicht, dass ich eine schwere Infektions- und Herzkrankheit hatte. Also gehöre ich einer Risikogruppe an, bin aber noch nicht geimpft, weil ich wie viele bisher keinen Termin habe. Nehmen würde ich alles, am liebsten einen mRNA-Impfstoff von BioNTech/Pfizer oder Moderna. Doch der Punkt ist: Ich würde Sie anrufen, wie das mit AstraZeneca ist. Diese persönliche Kontaktmöglichkeit hat kaum jemand, deshalb ist die Expertenkommunikation in den Medien so wichtig.

Ich empfehle auch AstraZeneca. Umgekehrt hat man aber manchmal den Eindruck, es besteht unter uns Medizinern ein Wettlauf um die Gunst der Politiker oder Journalisten. Oder bei beiden. Schadet das den Experten und der seriösen Information?

Nein, weil es in meiner Wahrnehmung nicht stimmt. Es wird im Gegenteil für Medien immer schwieriger, Ärzte als Interviewpartner zu finden. Weil man – Frauen sind noch viel schlimmer betroffen – nachher oft übel beschimpft wird und mit gemeinen Unterstellungen konfrontiert ist, man sei sowieso unfähig oder korrupt oder was weiß ich alles. Das ist widerlich. Mich macht betroffen, dass es in der Medienszene da manchmal nur achselzuckend heißt, das wäre eben so.

Kann man als medizinischer Experte sagen: „Das weiß ich nicht“ – oder ist das dann Selbstbeschädigung? Denn eines habe ich fürchten gelernt: Journalisten wissen immer die letzten Neuigkeiten.

Na ja, der Job von Journalisten ist es, durch kluge

# Der Arzt fragt den



## ZUR PERSON

Florian Thalhammer ist Infektiologe an der Medizinischen Universität Wien, Stellvertretender Ärztlicher Direktor und Epidemiarzt am Universitätsklinikum Allgemeines Krankenhaus (AKH) sowie Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Infektionskrankheiten und Tropenmedizin (ÖGIT).

Foto: www.picturedesk.com



**Es wird für Medien immer schwieriger, Ärzte als Interviewpartner zu finden. Weil man – Frauen sind noch viel schlimmer betroffen – nachher oft übel beschimpft wird.**

Peter Filzmaier

Fragen zu erfahren, was wirklich neu ist. Wenn Sie aber als Wissenschaftler etwas über das Coronavirus noch nicht wissen, kann das

eine sehr wichtige Nachricht sein. Das unterscheidet Sie als seriösen Arzt ja von fragwürdigen Typen, die auf Facebook, Twitter & Co. behaupten, jede Wahrheit über Corona zu kennen. Erst durch Ihr Eingeständnis, dass es dazu gar keine Forschungsergebnisse gibt, werden Blödsinn und Verschwörungstheorien als solche entlarvt.

**Also sollte ich öfter sagen, was ich alles nicht weiß?**

Ich verstehe, was Sie meinen: Traue ich mich in einem Interview, dreimal

hintereinander zu sagen, dass das alles unerforscht ist? Sie dürfen auch Thesen aussprechen. Nur sollen sie diese als Vermutung kennzeichnen. Verweigern müssen wir uns Fragen außerhalb des eigenen Fachbiets! Reden Sie in der Pandemie über Infektionen und ich über Kommunikation. Zu den wirtschaftlichen Folgen halten wir besser beide die Klappe, dafür gibt es Wirtschaftswissenschaftler.

**Wie machen Sie es, dass Ihre Kernbotschaft korrekt**

# Kommunikations-Profi

Wird über das Coronavirus im üblichen Stil der politischen Kommunikation gestritten, geht das auf Kosten der Sachlichkeit. Statt der Inszenierung von Politikern, egal, ob Regierung oder Opposition, sollten noch mehr Gesundheitsexperten zu Wort kommen. Nur sind Ärzte keine Medienprofis. Top-Infektiologe Florian Thalhammer hat daher den Spieß umgedreht und Politikwissenschaftler Peter Filzmaier interviewt, was man wie tun soll.



Foto: www.picturedesk.com/Quelle: IA&WI/OTS

## ZUR PERSON

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz sowie Leiter des Instituts für Strategieanalysen (ISA) in Wien.

wiedergegeben wird? Alles nur live?

Live wäre am besten. Ja, da kann man sich mit Hoppalás blamieren. Doch Sie bestimmen in Echtzeit mit, was als Wirklichkeit passiert. Wenn Sie hingegen am Vormittag 30 Minuten lang ein Fernsehinterview vor Ihrem Krankenhaus geben, fängt diese Wirklichkeit bis zur Abendsendung sozusagen zu wandern an. Sie sind davon abhängig, was bei der Zitatauswahl, beim Schneiden des Beitrags, in

**Ohne Nutzen der digitalen Möglichkeiten wird es schwer sein, langfristig flexibel agieren zu können. Die Corona-App ist nicht nur an der Technik gescheitert.**

Florian Thalhammer

der Moderation und so weiter daraus gemacht wird.

**Jetzt ans Eingemachte: Was hätten Sie in den letzten Monaten – im Rückblick – anders**

**gemacht? Bonus-Malus-Anreize, wofür ich bin, oder mehr Konsequenz im Handeln und Strafen?**

In der Kommunikationspsychologie sind Bonussysteme umstritten, weil da jeder für die Befolgung der Maßnahmen quasi ein speziell ihm schmeckendes Zuckerl haben möchte. Doch warum nicht allen Geld geben, die freiwillig regelmäßig zum Test gehen? Oder die Regeln am Arbeitsplatz einhalten? Man belohnt ein Verhalten, das andere vor der Krankheit schützt – und

Experten aus der Wirtschaft sollen ausrechnen, ob solche Belohnungen nicht zudem billiger sind als ökonomische Folgeschäden durch höhere Infektionszahlen.

**Ohne Nutzen der digitalen Möglichkeiten wird es schwer sein, langfristig flexibel agieren zu können. Warum ist beispielsweise die Corona-App gescheitert? Sicher nicht nur an der Technik.**

Am Datenschutz aber noch weniger. Denn viele Menschen, die sich darüber aufregen, haben Tag für Tag kein Problem, als Facebooknutzer oder sonst wo im Internet Datenspuren bis hin zu den intimsten Details ihres Privatlebens zu hinterlassen. Doch mir fiel auf, dass es für die Corona-App von der Regierung zweimal Großankündigungen gab, doch keine konsequente Werbe- und Kommunikationsstrategie über einen längeren Zeitraum hinweg.

**Glauben Sie, dass Zero-Covid – zuerst die radikale Senkung der Infiziertenzahlen – ein Expertentraum ist oder machbar ist? Was müsste geschehen, dass alle dieses Konzept mittragen, denn es würde sehr schmerzhaft sein. Aber gute Medizin muss ja bitter sein, sonst wirkt sie nicht.**

Ich will nicht pauschal allen Politikern etwas unterstellen. Doch die Kommunikation lief so: Uns wurde gesagt, wir müssten im letzten Lockdown auf jeden Fall unter 100 Neuerkrankungen pro Woche und 100.000 Einwohner kommen, obwohl die Weltgesundheitsorganisation 50 vorgibt. Dann wollten die Politiker bei 120, 130 oder 150 die Maßnahmen lockern. Jetzt soll bei 200 oder 250 wieder strenger vorgegangen werden. Da soll ich an ein systematisches Vorgehen mit einer Strategie für null Ansteckungen glauben? Hier muss ich Ihnen leider sagen: Träumen Sie weiter!